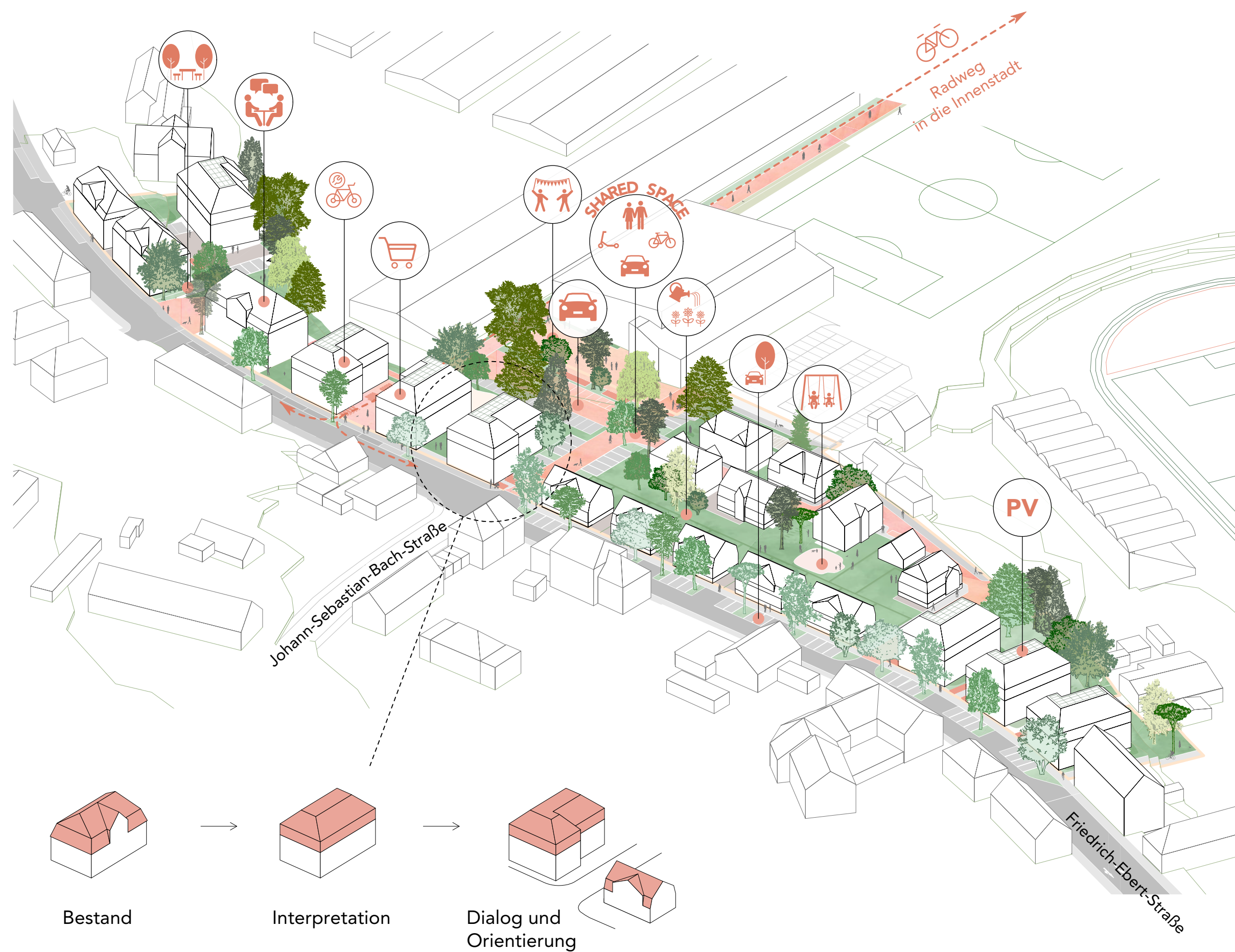




Das Leben in Hammerstatt

SIEBEN AUF EINEN STREICH

Die Renaissance des ehemaligen Textilquartiers Hammerstatt: Eine neue Heimat für viele tapfere Schneiderlein

Die dreifache Innenentwicklung in Hammerstatt Nachverdichtung, Grün und Mobilität stärkt die Lebensqualität für die Bewohner: Mehr Einwohner für bessere Infrastruktur, Stärkung der Durchgrünung und Verknüpfung der Wege der vielfachen Mobilität. So wird aus einer Siedlung ein Quartier, sozial, ökologisch und ökonomisch.

- Viele kleine Maßnahmen lassen etwas Großes aus dem Quartier werden:
- Erhaltung der wertvollen Bausubstanz.
 - Abriss und Neubau der maroden Bausubstanz. Hier kann eine wirtschaftliche und maßvolle Nachverdichtung stattfinden. Eine Sanierung dieser Gebäude birgt aus unserer Sicht zu viele finanzielle Risiken und Unwägbarkeiten für die Genossenschaft.
 - Sinnvolle Verknüpfung der Wege, Stärkung des Radverkehrs und attraktivere Anbindung des Quartiers und der Sportanlagen an die Innenstadt und den Roten Main. So wird der öffentliche Raum sinnvoll belebt.
 - Baumüberstellte PKW-Stellplätze verteilt über das Quartier, die mehrfach über den Tag genutzt und im Bedarfsfall auch rückgebaut werden können.
 - Stärkung des Grünbandes und des grünen Charakters des Quartiers auch in den Erschließungsstraßen.
 - Schallschutzmaßnahmen direkt an den sanierten und den neuen Gebäuden, übergreifende Schallschutzbausteine. Abwenden vom Lärm in die grünen Fugen zwischen den Gebäuden bei den Neubauten.

- Es entsteht ein Miteinander von Wohnen und Sport/Freizeit mit sozialen Strukturen (Hammerstätter Hof) und kleinen geförderten Gewerbeeinheiten an den Schnittstellen. Die Sportanlagen sind auch für die Bewohner des Quartiers geöffnet. So entsteht ein gemischtes Quartier für Wohnen, Freizeit und Arbeit.
- Die offene Baustruktur entlang der Friedrich-Ebert-Straße ermöglicht eine Blickbeziehung in die grünen Höfe und weite Blicke hangabwärts in Richtung des Roten Mains.

Die Bodenwertsteigerung durch maßvolle Verdichtung und Qualitätssteigerung des Bestandes ermöglicht der Genossenschaft neue Bauten zu errichten und dabei das Baukostenrisiko zu minimieren. Durch die Genossenschaftsidee bleibt die Bodenwertsteigerung in der Hand der Gesellschaft bzw. der Genossenschaft und wird nicht kapitalisiert. Eine Mitbestimmung der Bewohner und ein lebenslanges Mietrecht knüpfen an die sozialreformerischen Ideen der Gartenstädte an.

Wir beobachten einen Perspektivwechsel beim Entwerfen, Planen und Bauen von Wohngebäuden. Die Besinnung auf eine stringente konstruktive Logik, das Hinterfragen von gewohnten Standards und die Forderung nach einfacheren Wegen zur Baurechtschaffung führt zwangsläufig zu anderen Erscheinungsbildern in der Architektur.

Die Neubauten in Hammerstatt sind in ihrer Typologie auf den Ort bezogen und in ihrer Größe gleich, sodass eine intensive Planung und wirtschaftliche serielle Umsetzung möglich sind. Die Standards der Wohnungen werden in der weiteren Planung auf ein gesundes Maß reduziert. Es werden nur Qualitäten entworfen, die dem Bewohner zu Nutzen kommen. Dabei sind die Prinzipien Gebäudetyp E, „Einfach (Stadt) Bauen“ und Hamburg-Standard geeignete Werkzeuge. Vor etwa hundert Jahren sind aus ähnlicher Konstellation Gebäude entstanden, die wir heute der „Neuen Sachlichkeit“ zuordnen. Aus einer Notwendigkeit heraus ist damals eine neue Strömung entstanden. Hier kann die weitere Entwicklung von Hammerstatt anknüpfen und erneut eine Architekturströmung prägen, damit mit gutem Wohnungsbau ein besseres Stück Stadt entsteht, was das Grundbedürfnis „Wohnen“ mit Freizeit und Arbeit verknüpft und auch in den kommenden Generationen eine Wertschätzung erfährt.

Reduzierung und ganzheitliches Denken: In der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekt:innen, Fachplaner:innen, Wissenschaftler:innen und der Genossenschaft entsteht ein innovativer und nachhaltiger Mehrwert für die Gemeinschaft und ein ökonomischer für die Genossenschaft.



Übersichtsplan M 1:2000



Lageplan M 1:1000



Grundriss Erdgeschoss

M 1:500

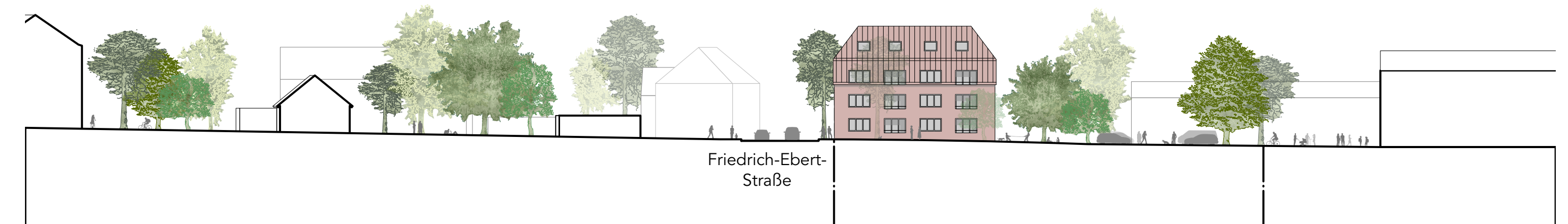
Alternative Wohnnutzung

M 1:500



Schnitt A-A

M 1:500



Schnitt B-B

M 1:500



Abwicklung Friedrich-Ebert-Straße

M 1:500

